

Den industriellen Unternehmern reichten die Vertreter der Arbeitnehmer die Hand. Sie unterstrichen die Ausführungen der Vorredner und gaben Erklärungen ab, die im Wesentlichen sich mit den Worten des Gewerkschaftssekretärs Heinrich Meyer-Tüddeldorf deckten, der unter stürmischem Beifall im Namen von anderthalb Millionen freigewirtschaftlich organisierter Arbeitnehmer und ihren Familien eine eindrucksvolle Erklärung abgab, deren Schluss lautet:

Hände weg von den rheinischen Gebieten! Die freigewirtschaftete Arbeiterschaft des gesamten besetzten rheinischen Gebiets ist mit Hand- und Kopfarbeitern des übrigen Deutschlands einig in dem Gedanken, der auch durch noch so schwere Zeiten nicht erschüttert werden kann: die besetzten rheinischen Gebiete von der nördlichen Spree bis zum südlichen Teil wollen sein und bleiben ein unzertrennlicher Teil des gesamten Deutschen Reiches und der Einzelstaaten. Wir geben Antwort auf die vor einigen Tagen auf einer Rheinländerversammlung in Berlin ab uns ergrangene Aufforderung: Wir halten fest am Reich!

All die rheinische Landwirtschaft gelobte Freiherr v. Dalwigk, der Präsident der Landwirtschaftskammer, dass die rheinischen Bauern treue Wacht am Rhein halten wollten, dass niemals Deutschlands Grenze werden dürfe. Und die westfälische Landwirtschaft wie der westfälische Bauernverein ließen durch Freiherr v. Söding erklären, dass sie die Not der rheinischen Nachbarn als ihre eigene ansehen und demgemäß handeln werden.

Ahnliche durch diesen Ernst und eiserne Willenskraft überwältigende Erklärungen gab namens der 13 westdeutschen Landwirtschaftskammern Herrn Heder-Düsseldorf, namens der rheinischen Hochschulen der Rektor der Bonner Universität und für die Pfalz Herr Dr. Gräflich ab.

Die Aufforderung Dr. Beumers, die Hände zum Treuhand zu erheben, war nach den Worten der Redner und angesichts der Bedeutung der Stunde eine ebenso spontane wie selbstverständliche Handlung, deren begeisterte einmütige Ausführung in der Welt ihren Eindruck nicht verfehlten wird.

Mit den Worten: "Deutschland ein oder nicht sein?" hatte der Rektor der Bonner Universität die Stimmung an den rheinischen Hochschulen festgestellt. Und gleiches gelobte der Treuhandeur der Vertreter der 6 Millionen Rheinländer.

Die Abwehr der Zentrumsparthei.

Darmstadt, 11. Dec. Am Samstag und Sonntag fand hier eine zweitägige Tagung der Zentrumsparlamentarier und Führer der Länder am Rhein vom Bodensee bis nach Emmerich von der französisch-belgischen Grenze bis nach Westfalen und Hessen statt. Den Vorsitz führte Reichstagsabg. a. D. Lehrenbach. Die Tagung galt in erster Linie der bedrängten Lage der Rheinländer. Reichstagsabg. a. D. Lehrenbach schilderte die Not der Bewohner der Pfalz, Rheinhessen und der Rheinlande und versicherte sie der herzlichsten Liebe und Sympathie ihrer rechtsrheinischen Brüder.

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Paulsen bezeichnete die Tagung als einen Markstein in der Geschichte des besetzten Gebietes und den Höhepunkt nationaler Abwehr am Rhein; er stellte seiner Rede den Satz voran: Die Not des Rheinlandes ist die Not des gesamten deutschen Volkes, und wies nach, dass das Rheinland die Wiege des deutschen Volkes ist. Nachdem die alte Kronungsstadt der deutschen Kaiser, Mainz, Worms und Speyer legten Zeugnis davon ab, was das Rheinland für Deutschland bedeutet. Um dieses Rheinland, die wichtigste Kraftquelle Deutschlands, handelt es sich in dieser Stunde. Unter jubelndem Beifall erklärte der Redner: Wir Rheinländer tun alles, um das deutsche Gewissen zu schärfen und die deutsche Kulturart zu pflegen.

Wir halten die Wacht am Rhein trenn und fest.

Reichstagsabg. Joos führte in tragenden Ausführungen nochmals eindringlich vor Augen, was das rechtsrheinische Deutschland tun muss: Einig sein und alles Trennende zurückstellen, kein Mäzen und Kritisiern an der Verfassung, denn die Geschichte lehre, dass es Frankreich sich nie zu Nutzen gemacht habe, wenn deutsche Staatsbürger mit Muren und Schäfern ihrer Staatsverfassung gegenübertreten. Deutschland sei einzig sein. Nur so würden wir die große Gefahr überwinden.

Nachdem

Reichsarbeitsminister Brauns,

der als Vertreter der Reichsregierung an der Sitzung teilgenommen hatte, keine Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, dass nicht der geringste Wissklang die Beratungen förderte, und dass er das Hochgefühl mit nach Berlin nehme, wie in dieser schweren Zeit im Rheinland alle Gedanken nur auf die nationale Einheit gerichtet seien, wurden zwei Entschließungen einstimmig angenommen. In der ersten betrachtet es die Zentrumsparthei in den Ländern am Rhein als eine erste vaterländische Pflicht, alle auf eine Neuallierung Deutschlandszielenden Befreiungen solange ruhen zu lassen, bis die gegenwärtige Besatzung der Rheinländer und die gefährliche Lage des deutschen Reiches beseitigt sei.

Carl August freit.

Ein Bildchen im Bastell von Paul Burs.

(Nachdruck verboten.)

Vom Karlsruher Schloss kletterte der Erbprinz Carl August von Sachsen-Weimar hustend und keuchend aus dem Reisewagen — Augen und Nase waren vor Schnupfen verquollen und trieften Wasser — ihm war, als plötzlich auch sein letztes bisschen Verstand just eben im fiebersaftigen Kopfe weg. Es gab wahrhaftig einen Knall — der Pariser Himmel. Von Abenteuer und Theater! riss mitten entsezt und vor dem Halbstoscstanten standen ... vier junge Männer im blauen Drast mit gelben Knöpfen, mit ledergelben Hosen und Hosen, haben braungestalteten Stiefeln, im grauen runden Hut. Ihre Augen lachten und leuchteten.

"Teufel! Ich bin doch nicht so besoffen, dass ich zweidoppelte Lebe, was ich in meinem müden Schädel eben einfach bedachte!" brüllte er heraus und hielt sich vor Schnupfen die Hände an beide Ohren. "Bruder Konstantin, sieh nach, ob das der Doktor Goethe oder wer sonst ist. Ich nehm' mir einen von den vier, eh' ich verreide."

Sadte den ersten beiden der Verträge beim Arme und trockte mit ihm lächelnd aufs Portal au. Er hatte aber grad den Rechtsanwalt Doktor Wolfgang Goethe aus Frankfurt erwählt und ward es mit Freuden inne.

"Das ist der Abschied von Paris — Kabinenjammer ohne Ende, Doktor. Ich träne aus allen Löchern und kann mich unmöglich vor der Prinzessin-Braut sehen lassen. Was für ein verschaupluster Bräutigam! Reden Sie, denn mir ist die Sunge labm."

"Aßdann geht der Teetisch um: ich kenne das von Hause. Der Durchlauchtige Prinz haben eben ein paar Bouteillen Champagner zu wenig getrunken."

Booo — blubb! nieste und vrustete Carl August, dass es ihn an Goethes Arme schüttete. "Was lagen Sie? Ich höre bloß den dritten Teil... Champagner? So gut wie keinen mehr. Hört's doch ein Knauser. Das ewige Geborne uns Geld und die Vorwürfe, das ich... Er aß den andern ganz nahe zu sich heran und zufielte ihm beider zu: Mit einem Wädel hab ich was gehabt, nach all dem Geschraz und Geklatsche der Hölle ein wahnsinniges Läbel... Oh, Doktor, wenn ich nach Hause komme und erst verheiratet bin, will ich den ganzen Kunnenhansch zum Tore hinausjagen und in Weimar wie ein Pechs leben! Diese alten Puppen und Popozze —! Aufzogene Mädeln mit albernen Nasen vorwärts Herzen — verflucht!"

"Was hat der Herr Bräutigam zu lachen?" llang es gemessen doogen und schüttete dem verblümpten Schreiter das Wort ab. Marquis Carl Friedrich von Baden-Durlach musterte die beiden mit bludrem Blick.

In der zweiten Entschließung wird das Recht Deutschlands auf die Rheinländer besonders hervorgehoben. Besonders wird erklärt, dass das Rheinland es ablehnt, jemals vom Körper des deutschen Reichs getrennt zu werden. Schließlich wird gegen die außerordentlichen Besatzungsläden protestiert und der Hilferuf an alle zivilisierten Mächte der Erde gerichtet: "Macht diesen unerträglichen Zustand ein Ende."

Das Gelübde der rheinischen Frauen.

Köln, 10. Dec. Heute nachmittag fand im höchstbesetzten Bürgeramt eine große Rheinlandkundgebung der Kölnner Frauen ohne Unterschied der Partei und Konfession statt. Stadtverordneter Hahn hielt eine ergreifende, von nationaler Beteiligung getragene Rede, worin sie am Schluss ausführte: "Große Schwäche ist uns nie geschehen als die, dass man zu hoffen wagt, wir seien nur mit halber Seele deutsch. Wir brauchen dem deutschen Vaterlande nicht zu erklären, dass wir zu ihm gehören, aber wenn wir heute schwören, dann tun wir es, damit die Welt es hört. Vor der Welt müssen wir schwören: Deutschland, wir gehören dir, du bist unser Vaterland, Vaterland, Vaterland."

Darauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin sich die Frauen einmütig und entschlossen gegen alle Bestrebungen, die Rheinlande vom Deutschen Reich loszulösen, wenden. Wir rufen die Frauen der ganzen Welt auf, sich dagegen zu wenden, dass die Rheinländer dem Vaterlande entzweit werden. Denn das rheinische Geschick wäre entscheidend für das der ganzen Kulturmehrheit, und mit der Loslösung des Rheinlande vom Reich werden unabsehbare Gefahren für den Frieden und die Menschheit herausbeschworen werden.

Die missglückte Dörtern-Versammlung.

Am gleichen Tage, an dem in Essen die berufenen Vertreter der Rheinländer und rheinischen Lande für Staat und Reich einen Rückenschwur ablegten, versuchten die unberufenen Vertreter jenes armeligen Häuflein trauriger Gesellen aus dem sonderbündlerischen Lager ihrem Expräsidenten Dörtern eine öffentliche Volksversammlung in Ems zu erschreien und die öffentliche Sicherheit der Bevölkerung durch lächerlichen Versuch, eine nicht bestehende Anhängerenschaft vorzutäuschen, zu bedrohen. Selbstverständlich waren die politischen Parteien und Gewerkschaften auf den Posten und hatten ebenso wie die neue "revolutionäre" Sondergruppe Dörtern zum regsten Besuch der Veranstaltung aufgefordert, die einen Rossenzug aus allen Emslandshärt-Orcen nach dem friedlichen und idyllischen Kurort an der Lahn gebracht haben würden. Ohne weiteres kann man sich ausmalen, wie diese "Volksversammlung" eines Mannes verlaufen wäre, von dem das rheinische Volk ebenso wenig etwas wissen will, wie von seinem Adonis Käffing und seinem Mistreiter" Smets. Sie hätte mit einer überwältigenden Protestkundgebung gegen die verächtlichen und deshalb rühestörenden Machenschaften der Sonderbündler und mit einem ebenso überwältigenden "Treuegelöbnis für Staat und Reich" endet. Doch wären anglickt der gewinngierlichen Verhebung, die von den Dörternblättchen betrieben wird und angekündigt der aus Hochstette erregten Stimmung der gesamten Bevölkerung gegenüber allen Trennung- und Verteilungsbemühungen Amischenfälle nicht ausgeschlossen gewesen. Sodass es verständlich ist, dass die Behörde, die über die wahre Stimmung der rheinischen Bevölkerung sich nicht durch Dörtern und Komforten unterrichten zu lassen braucht, die Versammlung verboten hat. Niemals wäre es erfreulich, wenn Herr Dörtern Gelegenheit hätte, seinen Volksversammlungsversuch durchzuführen, und zwar an Orcen, die Gelegenheit an Massenblättern bieten. Sie rheinische und nassauische Bevölkerung hat zwar Besseres zu tun, als sich Herr Dörtern Geschwätz anzuhören, aber es könnte nichts schaden, wenn in aller Offenheit die separatistische Bewegung als das lächerlichste und Idiotische aller Gesellschaften in dieser wahnsinnig an lächerlichen und übeln Dingen nicht armen Zeit dargestellt würde.

Das Erstarken des berufsständischen Gedankens.

Die Vorgänge bei der letzten Regierungsbildung haben wieder deutlich gezeigt, wie die jetzige Staatsform in zunehmendem Maße mit der Not des Landes und mit dem Wachsen der dem Staat obliegenden bzw. der von ihm übernommenen Aufgaben verträgt. Der Druck von außen und von innen ist im Laufe der Zeit so groß geworden, dass sich bereits Umformungen ergeben haben, deren erste Anfänge deutlich erkennbar sind und die im grossen und ganzen dieselbe Richtung weisen. Das bemerkenswerteste Kennzeichen dieser Entwicklung ist, dass von der Wirtschaft und ihren eingelassenen Organisationen mehr und mehr die Verfaulen des Staates übernommen werden.

Der Herr Schiesswiegervater ließ mich zuerst ins Bett und lasse Wärmetruhen bei machen, bevor die Braut an mir ausgewechselten Menschen erschien. Die fünf Tage Tee und Bett in Straßburg haben nichts genützt." Carl August schnaufte und leuchte. Ein armes Löchlein überholte des Markrafte Blüge.

"Guck das Paris! Scheint's, über entlaufen. Ob Ihr so Gnade findet vor den Augen Luise? Sie wartet drinnen, August."

"Donner! Ich las' ich's drauß entkommen." Im Saale drinnen — alle bösen Dämonen standen weit offen und die Wölfe des Mai jubelten bereit — wartete die Braut, Luise, Prinzessin von Hessen. Schön und lieblich war sie nicht, had aber wie ein Mann im Brauensleibern ans, aber ihre großen, blauen-blauen Augen lachten auf, als sie den Bräutigam erblickten. Mit Löcheln und liebem Wort reichte sie ihm die Hand.

Dem Herzallerliebsten brannte und brummte der Kopf, ihm tränkten die Augen. Halt so wenig Gedanken in Paris gehabt, dass du ihr nicht mal was mitgebracht! wetterte er mit sich und ja in schwimmenden Träumen ihr Löcheln doppelte liebreich. Nur so höllische und heilige Hand sie ihm da. Herrgott, was hatte die framme Jeannette Broßard für auekrige Geliebte und reisende Bedenksleit bewiesen, das einem immer wieder beißt daran würde! Die Luise war Marmor. Er fuhr mit beiden Händen an sich herum. Halt du nun nichts bei dir, was sie kriegen kann? Rountsch doch der "Petze" so emsig schenken, wüsste den Wörde ewig um das Geld zu beschaffen. Kein verbündeter hat der Schiesswiegervater.

Die Braut erwarte wohl einen Kuss. Sie strecke ihre Hände aus, ergriff die leinen und zog ihn näher. Sie war ein wenig gröber als er und konnte über leinen Baderkoch hinwegblicken. Jetzt wusste sie ganz nahe, nahm seinen Kopf in beide Hände und küsste ihren Schatz auf die Stirn. Ganz leise — weibhaft! Carl August hatte bei dem an sich Herumflattern gerade den Ballenstern gefasst und neigte ihn los, verbiss dabei den hochstürmigen Husten und ergräte sich so maklos an dem süchtigen Stirnkuss, dass er blau im Gesicht war. Albernhit — es war doch keine Konfirmation hier!

"Liebe Luise, nimmt dies meine Haufen, weil wir so doch bald heiraten," drängte er ihr den kleinen Ballenorden an, den der Fürst von Montrouze auch im Süßesten Geländen umhängen er in Paris nicht gewollt hatte. Um so mehr ergräte ihn jetzt der leere Kuss auf die Stirn. Lieber gar nicht! Solch ein Triebesgeher wie ihn im Schauspiel hätte man auch nicht. Aber was nun reden, denken, tun — ? Aus! Der Hofmeisterliche Graf Görrt kam als Holler. Durchlauchtige Gräder entzündeten meinen Herzog, bis der Kakarr überwunden ist.

Die beiden achteinundzwanzigjährigen Verlobten trennten sich stumm unter Vereinbarungen.

Jeder an meinem Hause soll so eine Überberghorn tragen! Sant Carl Augusts letzter Gedanke in Schweden und Schlesien.

Die Tatsache, dass das Verlagen des Staates immer offensivischer wurde, hat dieser durch verstärktes Anspannen der Bürokratie und des zentralistischen Systems zu verschleieren und aufzuhalten verucht. Er hat sogar schließlich durch Einsetzen eines höheren Organes, des Reichswirtschaftsrates, für die Erarbeitung aller Fragen des Wirtschaftslebens ein Sicherheits-Kontroll zu schaffen unternommen. Grundsätzlich war mit dem Reichswirtschaftsrat und mit jenen noch kommenden Unterstufen, den Bezirkswirtschaftsräten, der Weg zur Verfehlung der Wirtschaft gegenüber dem bisherigen System der staatlich-autokratischen Regelung von oben herab beschritten. Eine Auswirkung war bisher aber noch nicht zu verzeichnen, da immer noch bürokratische Besitz und Reformierung verbunden mit teilweise recht erheblichen Unkenntnis der anführenden Regierungsstelle; über wirtschaftliche Fragen, die Arbeit der einzelnen Berufe und Gewerke häufte außerordentlichlich kommt von der unseligen Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft ganz zu schweigen. Aus dem unzähligen Fortbildungsvorwerk der fortwährenden Durchdringung des Staates durch den berufsständisch-wirtschaftlichen Gedanken ist aber nicht mehr zu verzweifeln. Dafür sorgen schon jene Menschengruppen gleicher Art, die sich zu machtvollen Verbundorganisationen zusammen geschlossen haben. Welch bedeutungsvolle Stellung einzelne Organisationen als Staaten im Staate bereits errungen haben, zeigt besonders deutlich die Nacht, die namentlich die Gewerkschaften der Arbeiter bereits seit längerer Zeit besitzen, die u. a. bei der Preislegung des Kapp-Kupfers sogar offiziell anerkannt werden musste. Ein ähnlichen Weg zur Steigerung ihrer Machtposition beginnen die Großorganisationen der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu beschreiten, die in dem geschlossenen Aufbau ihrer Verbände nicht mehr zu übersteigende Kräfte darstellen. Diese Entwicklung wird weiter gehen; wir werden in der nächsten Zukunft ein Wachstum der Berufsorganisationen sowohl nach außen hin sehen, wie auch ein Bevölkerungswachstum innerer Befreiung und Erhaltung wahrnehmen. Der überlegte Zentralismus des Staates wird immer mehr absterben, um dem dezentralisierten Aufbau des deutschen Staates zu weichen, der von den organisierten Wirtschaftsmächten hauptsächlich anstreben werden wird.

Man hält sich jedoch vor dem Arztum, als ob es mit der äuferen Ausdehnung des berufsständischen Machthauses und mit der politisch-organisatorischen Selbsthilfesbewegung gelan sei. All dies bleibt hohe Machtkonzentration, wenn nicht die Bewegung zur inneren Verfehlung des Verfassungsbundes und zur berufsständlichen und berufswirtschaftlichen Erstarkung parallel läuft. Eine im Innern ungehinderter, lebensfähiger Organisation, die trotzdem selbständig ihre Aufgaben in Ideen bearbeitet, werden die anderen Berufstände, wird die Volkschaft, wie dulden. Aber willens- und lebenskräftige, innerlich erstarke und gesunde Berufstände sind die kommenden Regierungsnarren des deutschen Staates, der von Ihnen erst gebildet werden wird.

Mitteilungen aus aller Welt.

Der donkere Ukraine. Der Reichspräsident erhält von einem Flüchtlings aus der Ukraine, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat, eine Million Mark zur Verteilung an Heimatvertriebene zum bevölkernden Wohlbruch.

Ein Schüler als Straßenräuber. Samstag vormittag überfiel in der Bismarckstraße in Berlin ein 18jähriger Schüler eine Verkäuferin, die 20000 Mark von dem Postbeamten abgehoben hatte. Er stach ihr mit einem Messer in den Rücken, entzog ihr das Geld und entfloß. Auf die Hilferufe der Überfallenen herbeigeeilte Polizisten verfolgten den Räuber und ergreiften ihn. Die Schlägen solange auf ihn ein, bis er bewusstlos zusammenbrach. Der Räuber und sein Opfer wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Drama auf dem Meere. Aus Stockholm, 11. Dec. wird berichtet: "Astor Elated" berichtet, dass in den Schären von Åland in Finnland 3 Personen, die in einem Motorboot eine Fahrt unternommen hatten, am Motor des Bootes gefestigt als Geiseln aufgefunden worden sind. Das Schiff selbst sei durch Feuer fast vollständig zerstört gewesen.

Stark Schneefälle. Im sachsischen Erzgebirge sind starke Schneefälle eingetreten, dass manche Orte völlig eingeschneit sind. In dem Bergstädtchen Altenberg sind bei den meisten Häusern die unteren Stockwerke im Schnee vergraben. Auch im Niederschlagsgebirge gab es heftige Schneefälle. In den Gebirgsorten liegt der Schnee einen Meter hoch, auf dem Raum sogar 2 bis 3 Meter. Die Telefonleitungen sind vollständig zusammengebrochen. Der Räuber und sein Opfer wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Drama auf dem Meer. Aus Stockholm, 11. Dec. wird berichtet: "Astor Elated" berichtet, dass in den Schären von Åland in Finnland 3 Personen, die in einem Motorboot eine Fahrt unternommen hatten, am Motor des Bootes gefestigt als Geiseln aufgefunden worden sind. Das Schiff selbst sei durch Feuer fast vollständig zerstört gewesen.

Ein Drama auf dem Meer. Aus Stockholm, 11. Dec. wird berichtet: "Astor Elated" berichtet, dass in den Schären von Åland in Finnland 3 Personen, die in einem Motorboot eine Fahrt unternommen hatten, am Motor des Bootes gefestigt als Geiseln aufgefunden worden sind. Das Schiff selbst sei durch Feuer fast vollständig zerstört gewesen.

Am Nachmittag empfing Prinzessin Luise den Doktor Goethe in Audienz; ihr Bräutigam hatte sie auf einem Bettel drum gegeben. Den Ballenstern trug sie im schmalen Buſen. Und der Herr Graf Görrt war zugegen, sowie eine Dame, ein wahres Umgehen, das dem vielbewunderten unerschrockenen Frankfurter Advokaten so großen Dichtertrubels wahren Schrecken einlogte. Sie hatte ein riesengroße Rose, rollende Augen, die gleichsam an Stilett herstanden und mit roten Ringen umgeben waren, einen starken Säumrund über dem Rücken, der die Kleider stützte wie ein Kettenpanzer. Die rosa Schminke lag ihr zwar fingerdünn auf den Backen, aber es sah dennoch wie ein Kett aus. Das war die Gräfin Wilhelmine Elisabeth Eleonore von Hartmann aus Braunschweig, bestimmt als künftige Oberhofmeisterin der Prinzessin.

Prinzessin Luise, von der häblichen Hartmann Illus mit Frühlingsblumen geschmückt, kam Goethe freundlich entgegen. Der höchst gewachsene Mann mit den satten braunen Augen, der freien Stirn gefiel ihr gut; er sah bedeutender

Aus der Stadt.

Viel Luft und Licht.

Vielle und Licht sind dem kulturellen unentbehrlichen Bedürfnisse geworden. In früherer Zeit hat man beide nicht als unumgänglich notwendig angesehen. So mehr man aber ihre Notwendigkeit für die Gesundheit erkannt und einsehen gelernt hat, so leichter ist, durch geeignete Verhüttungsmaßregeln eine Krankheit zu verhindern, als sie zu luxieren, um so bessere Maßnahmen zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit sucht man zu treffen. Awar ist es in den engeren Städtenwohnungen nicht möglich, zwischen den Anforderungen der notwendigen Hygiene nach allen Richtungen hin zu entsprechen, wie es auf dem Lande weit eher der Fall sein kann. Doch ist es eine sonderbare Tatsache, daß sich die Landbewohner, wohl weil sie bei ihrer vielen Beschäftigung im freien Lust und Spiel in Fülle haben, nicht so viel im allgemeinen gesagt, nach den Grundsatzgeboten hinsichtlich dieser beiden bedeutsamen Erfordernisse richten, daß sie z. B. lange nicht genug läufen usw. Der mehr an geschlossene Räume geprägte Städter weiß meistens den Segen der frischen Luft und belebenden Pust besser zu schätzen. Er versteht mit Freuden und gewinnt Freiheit und neue Kraft auf einem schönen Spaziergang in der freien Natur. Da wir im Schlaf eine große Menge Lust verbrauchen müssen, so ist es gut für die durchaus notwendige Durchlüftung zu sorgen, damit der Lust der erlangten Tauerhoff wieder ausgeführt werde. Die Betten müssen täglich abgedeckt und Stundenlang geöffnet werden. Wie die Lust, so ist auch das Licht zu einem wesentlichen Punkt unbedeutend. Wie die Pflanze und Lust abgeschlossene Mensch ebenfalls in kurzer Zeit soll ihm die wichtigsten Lebensbedingungen erneut sind, erkennt er und vegetiert nur, anstatt sich in Gesundheit und Kraft zu erneuen. Im Krankenzimmer muß vor allem für Licht und Lust gesorgt werden, sonst wird auch die allerbeste Versorgung nicht die Wiederherstellung der Gesundheit dienen.

Fremdenverkehr. Die Fremdenziffer beträgt, wie die amtsliche Fremdenkontrolle des stadt. Verkehrsbüros meldet, vom Januar bis 7. Dezember 1922 insgesamt 161 656. (Gäste und Postkarten.)

An die Mitglieder des Fürsorgevereins der Blindenanstalt

Wiesbaden. Der Betriebsrat blinder Arbeiter schickt uns folgenden Protest der Anstalten des Mädchens- und Männerheimes

Blindenanstalt: Wie bekannt geworden ist, findet am 14. Dez.

ends 8 Uhr, in der Blindenanstalt eine außerordentliche Ge-

meinderversammlung statt, in der über die Verlegung unserer An-

stalten nach Frankfurt entschieden werden soll. Wir Anstalten des

Mädchens- und Männerheimes bitten die verehrten Mitglieder des

Stadts, mit allen Kräften darum hinzuwirken, daß unsere An-

stalten deren Neubau in jeder Hinsicht der Neuzeit entspricht und

an seinem lustigen Schloß, Wohn- und Unterrichtsräumen sowie

Büroflächen und dem ausgedehnten Gartengelände und seiner

freien Lage den Kindern und den Anwärtern in schönen

Zweck, wäre es doch sehr unsozial, die in die alten engen

Gebäude der Frankfurter Anstalt zu verpflanzen. Viel töd-

würde es, die Frankfurter Schule und Lehrwerkhäuser nach

zu verlegen, um unser Neubau Raum genug für alle bietet,

zu glauben, daß bei altnütziger Verwaltung unsere Anstalt sich

so teurer stellt als die Frankfurter und kosten, daß wir bei

verehrten Mitgliedern, welchen doch das Wohl der blinden

Mädchen- und Männerheimes liegt, Gehör und Verständnis finden. Die Anstalten

Ausgleichskassen. Vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-

Komitee wird uns geschrieben: Weder Arbeitgeber noch Arbeit-

nehmer vermögen in den sozialen einen befriedigenden Zu-

stand zu sehen. Das Ziel, das erreicht werden muß, sind aus-

wändige Höhe, die es dem Unverheiratheten ermöglichen, eine

Hochzeit zu gründen, und die den Verheiratheten gegen alle

Höhen des Lebens sicher zu stellen vermögen. Dieses Ziel

ist bei dem Zustand unserer Mark und bei dem frustrosten-

ten Zustand unseres Wirtschaftslebens aber noch nicht erreicht wer-

den. Ansonsten kann der Arbeitnehmer unter den heutigen

Verhältnissen auf Verheiratheten- und Kinderzulagen nicht ver-

zichten. Und die besondere Aufgabe für die Vertretungen der Ar-

beitnehmer und für alle sozial gesetzten Arbeitgeber ist es, zu

verhindern, daß die Verheiratheten infolge der ihnen zufallenden

sozialen Zulagen schwerer Beschäftigung finden, als die Un-

ternehmen dienen. Diesem Zwecke dienen die heute schon in weiten

Teilen des Reiches eingerichteten Ausgleichskassen. Sie ermög-

lichen eine gleichmäßige Verteilung der sozialen Zulagen auf

einem Arbeitgeberverband angehörenden Firmen. So er-

reicht z. B. der Anhaltische Arbeitgeberverband, wieviel ver-

zehrte Angestellte und wieviel Kinder dies zum vollenommenen

Jahre auf einen Angestellten entfallen. An Hand dieser

Die eigene Tochter.

Roman von Anna v. Panhans.

(Nachdruck verboten.)

Seine Augen ließen sie nicht los, baten, forderten, knebelten in freiem Willen. Vor dem liebsten Manne, vor dem Blick der Augen entlor sie Widerstand. Keß wiederholte, was der Herr gesagt, und es war, als flüsterte ihr der Tote die Sätze. Sie wunderte sich, wie richtig sie Silbe aneinanderbrachte, und daß sie nichts vergessen hatte. Martin Ernstmann hielt fast den Atem. Dazu hatte er Käsi Trautner gezwungen, batte er sie gepeinigt? „Dolores. Du wärst das rechte Weib meines Sohns. Du würdest ihm Glück und Frieden ins Leben bringen. Du wärst die rechte Gefährtin, mit ihm aufwärts zu seine Arbeit und seine Ehren zu teilen.“ War das nicht eine Bitte aus dem Jenseits? Der Tote lächelte noch immer, und schritt tiefseelicher Hautes zur Tür.

Das saß fest in dem Professor vorhang, er hätte es später nicht erklären wollen. Wie Sehnsucht zw. es es durch sein Blut. Es war, als flüsterte der Tote: „Geh nicht an Deinem wahren Vater vorüber, es ist das leidest, daß Du es halten kannst, nütze bloß!“ Schon stand er vor dem schönen schlanken Mädchen, sah sie noch ihrer Hand. „Ich habe Sie gequält, Doktor, ich habe Sie so sehr gequält! Ich bitte Sie um Verzeihung, Sie in dieser Stunde fragen: Gelingt es Ihnen und möchte Sie in diesem Zustand noch lieben?“ Ganz sanft schaute der Mann, und seine Stimme schwang vor plötzlich keiner Färblichkeit.

Käsi Trautner wagte kaum zu atmen. Besonders fragte Martin Ernstmann, was er doch sehen möchte? Ihre Augen blitzen und vorwurfsvoll. „Warum wollen Sie mir mehr tun, als meinem torichten Herzen nicht befehlen?“ — „Dolores!“ Keß fasste ward seine Stimme. „Haben Sie mich noch lieb?“ Ich auf den Toten. Sie konnte nicht lügen, sie mußte wahr. „Ja!“ erwiderte sie einfach, und noch einmal „Ja“.

Er legte seinen Arm um ihre Hüfte. „Willst Du mein Weib, mein letzter Wunsch erfüllen, Dolores, willst Du mein Weib, mein Gefährlein sein?“ Keß sah wieder auf den Toten. „Wenn mich willst, Martin Ernstmann, dann bin ich Dein.“ Seligkeitsstrahl durchströmte sie. „Haben Sie mich noch lieb?“ in ihrer Stimme, die sie dämpfte, damit der Tote ruhig zumrinnen könnte. Martin Ernstmann fühlte den frischen Mund. „Ich liebte ein egoistisches Kind, es betrug mich so einsam, so unsagbar einsam, gib Du mir den Glauben

Verhältniszahl wird dann festgestellt, ob die einzelnen Firmen die ermittelte Durchschnittszahl der Verheiratheten und Kinder erreicht. Ist dies nicht der Fall, so hat sie einen entsprechenden Betrag an die Ausgleichskasse abzuführen. Übersteigt die Zahl der im Sozialen Verhältnis befindlichen die Durchschnittszahlen, so erfolgt eine Vergütung an die Firma durch die Ausgleichskasse. Damit ist also verhindert, daß einer bestimmten Firma aus ihrer sozialen Entwicklung Nachteil erwachsen, während soziale Säulen einer anderen nichts einbringen kann. Die Ausgleichskassen stellen also ein Gebot der Gerechtigkeit dar und sichern die Beleidigung von verheiratheten Arbeitnehmern.

Heiß essen ist ungern. Die leidige Gewohnheit vieler Menschen, die Speisen und Getränke allzu hastig und heiss zu sich zu nehmen, spielt bei der Entfernung von Magengeschwüren eine wesentliche Rolle. In der Medizinischen Klinik zu Berlin berichtet Dr. Heiser über seine Beobachtungen auf diesem Gebiete, die ergeben, daß 97—98 Proz. der von ihm untersuchten Patienten mit Magengeschwüren erklärt „Heiß- oder Schnellesser“ waren. Die meisten von ihnen waren sich ihrer üblichen Gewohnheit gar nicht mehr bewußt oder hatten keine Ahnung, daß ihre Magenschmerzen davon herührten.

Wichtig für Verträgliche aus Elsak-Kotheingen. Den soeben erschienenen „Elsak-Kotheingen Ritterungen“ aufzulegen ist die Freiheit zur Anmeldung von Verträgungsbeschädigungen, die bekanntlich am 31. Dez. er. in Ende gehen sollte, bis zum 31. März 1923 verlängert worden.

Auf dem Wochenmarkt am Samstag war die Anzahl und Nachfrage gut, bei flottem Verlauf. Behandelt wurde zu folgenden Preisen: - Erzeuger- bzw. Kleinhandelspreisen: Weißkraut 8—10 (14) R., Kultursalat 10 (18—20) R., Wirsing 18 (20—25) R., Rosenkohl 20 (70) R., Grünkohl (Winterkohl) 15—18 (20—25) R., Karlskohl 12 (22) R., Gelbkraut 15 (18) R., Erd-Kohlrabi 12 (20) R., Zwiebeln 60—80 (100—120) R., Kartoffeln 8.50 (10) R., Zwiebeln 22—28 (28 bis 30) R., alles das Pfund. Kohlrabi 12 (18) R., Meerrettich 115—180 R., Endivienzüge 15—20 (20—25) R., Saucisse 2—5 (2—3) R., alles das Stück. Chäpfel 20—25 (25—30) R., Kochsalat 18 (20) R., Eßbirnen 25—30 (25—40) R., Kochbirnen 12 (15) R., Gallusfilet 2.50, (250—300) R., Kasanien 100—140 (150) R., alles das Pfund.

Silberne Hochzeit. Polizeiwachmeister Valentin Bormet und Ehefrau Susanna, geb. Höchst, Dorotheistraße 20, begehen am Dienstag, 12. Dez., das Fest der silbernen Hochzeit.

Rossmutter Verein für Naturkunde. Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, 14. Dez., abends 8 Uhr, im Museum 1 am Markt (Eingang Näßkasse) statt. Herr Prof. Dr. Leypla wird über „Mineralquellen“ sprechen.

Wasserstände am 9. Dezember. Mainz 366, Mainz 158, Bingen 250, Taub 225, Lohrheim (Main) 140 Zentimeter.

Der Verkehr im besetzten Gebiet.

Die Antikriegs-Rheinlandkommission hat mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 eine neue Verordnung Nr. 125 erlassen, die die bisherigen Bestimmungen über den Verkehr im besetzten Gebiet zusammenfaßt und teilweise ergänzt. Die bisher darüber bestehenden Bestimmungen, nämlich Titel 1 der Verordnung 3, sowie die Verordnungen 21, 22, 72, 96, 99 und 100 werden aufgehoben. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende:

Jede über 16 Jahre alte Person, gleichzeitig welcher Staatsangehörigkeit, die ihren dauernden Wohnsitz im besetzten Gebiet hat, muss mit einem Ausweis mit Lichtbild versehen sein, das von der zuständigen deutschen Behörde besiegelt ist.

Kein Deutscher über 16 Jahre, der seinen Wohnsitz im unbesetzten Gebiet hat, darf das besetzte Gebiet ohne Ausweis oder Pass betreten.

Angehörige der Staaten, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, dürfen das besetzte Gebiet erst betreten oder sich dort zu halten, wenn sie einen Ausweis oder Pass besitzen, der entsprechend den von den beteiligten Staaten erlassenen Vorschriften ausgestellt und gültig ist. Sie sind dann zur Meldung bei dem Kreisdelegierten verpflichtet. Diese Meldung ist noch drei Monaten zu wiederholen. Sie sind ferner verpflichtet, in den Gasthäusern oder bei den Quartierwirten die übliche Auskunft über ihre Person, ihren Stand, den Ort, von welchem sie kommen, und den Ort, wohin sie reisen wollen, zu geben. Sobald sind sie verpflichtet, die deutschen Vorschriften für Reisende einzuhalten.

Wenn diese Personen sich in einem Zeitraum von 12 aufeinanderfolgenden Monaten weniger als 6 Monate im besetzten Gebiet aufzuhalten, müssen sie einen von den deutschen Behörden ausgestellten Personalausweis besitzen.

Ausländer und Ausländer aus Sondern, die nicht an der Besetzung des Rheinlandes teilnehmen, müssen sich allen

Hansa-Büro, Emser Str. 14, p.
Ihr: C. W. Beckel
kauf Juwelen und Edelmetalle
zu Valutapreisen. [5117]

an Weib und Liebe zurück, dann wird unsere Ehe ein Segen werden für Dich und mich.“ Die Richter am Tore achteten hin und her, der Tote lächelte unentwegt.

Käsi Dieter war ein Narr, ein harmloser Narr, der kein lösliches Verhältnis verlor, weil ihm eine Braut unten geworden war. Das war vor zehn Jahren gewesen, und seither stand er, wenn eine Trauung im Städtchen stattfand, vor der Kirchenlär und karrte der jungen Braut, die neben dem erwählten Mann in die Kirche trat, mit Stirnringen und Kopfschmuck nach. Das war einmal meine Liebste,“ erklärte er den Umstehenden, und weil nun Käsi Dieter und seine harmlose Verrücktheit im Städtchen kannte lächelte man schweigend über seine Reden hinweg. Er lebte bei seinen alten, ausstinkenden Eltern, die einen kleinen Kolonialwarenladen besaßen. Drei Tage nach der Beerdigung des alten Doktors, drei Tage nach seinem Sterbegedächtnis sah Käsi die Hochzeitsgäste.

Vor der Kirche standen sich die Neugierigen, Käsi Dieter zum zweiten Male, sie wurde Fürstin. Die Herren vom Feuerwehrlokal saßen in der Kirche, sie hielten für ein Hochzeitsfest zusammengelebt, das war so eine Art von Genugtuung für den Hochzeitsabendmärchen Männern. Der Wagen mit dem Brautpaar fuhr an. Alle Häuser redeten sich. Ja, hatte es denn auf Erden schon jemals eine schone Braut gegeben? Noch viel, viel schöner war Käsi heute als an dem Tage, da sie mit dem Professor vor dem Altar stand. Sie trug ein aelblesches Spitzengetränk und aus dem duftigen Kreiselschlüsse glänzte und leuchtete es. Allz, was Käsi Dolores noch an Juwelen besaß, und was er bisher in einer kleinen Rosette mit sich durch die Landstraße geschleppt war, an diesem Tage Käsi Eigentum geworden.

Vor kurzem hatte der Fürst sein Bekenntnis zum Christentum abgelegt und er schaute schläfrig und lärmig, die schöne Braut führte ihn in die Kirche. Also so sah ein indischer Rücken aus. Käsi Dieter stand unter den Neugierigen, und seine Augen traten fast aus ihren Höhlen. So schaute sie, wie die blonde in dem Kleid von Spisen hatte gewesen. Am leichten armen Hirn herrschte ein Chaos, und wie immer erklärte er den Umstehenden: „Das war einmal meine

Regenmäntel

aus gummierten oder imprägnierten Stoffen
für Damen und Herren, sowie wasserabweisende
Damenhüte sind in den neuesten, elegantesten
Fassons und in bester Qualität stets vorrätig.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

deutschen gesetzlichen Reisebestimmungen unterworfen. Ihre Pässe müssen innerhalb von zwei Tagen den deutschen Behörden zur Musterung vorgelegt werden. Die hierüber getroffenen deutschen Vorschriften müssen den Besatzungsbehörden auf Verlangen vorgelegt werden. Die Garn- und Quartierwirte müssen für genau an die deutschen Vorschriften über den Fremdenverkehr halten, soweit die Höfe nicht zu den Besatzungstruppen selbst oder zur Rheinlandkommission gehören. Wer seinen Wohnsitz im besetzten Gebiet nehmen will, muß ein schriftliches Gesuch an die deutschen Behörden des Ortes richten, in dem er wohnen will. Nach der Erlaubniserteilung sind die deutschen Behörden verpflichtet, den Kreisdelegierten hierauf Kenntnis zu geben.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 7. Dez. Schlossermeister Wilhelm Schell, 64 Jahre; Ehefrau Mathilde 38 Jahre, geb. Mühsam, 45 Jahre; Kind Willy Bönisch, 1 Monat; Kind Gertrude Bornträger, 7 Monate; Kind Ursula Präter, 11 Monate. Am 8. Dez. Kind Hermann, 3 Monate.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Eine Tochter Herrn Major a. D. Paul Sommer und Frau Esther, geb. Verkemper, Wiesbaden.

Verlobungen. Dr. Maria Neuh mit Herrn Karl Tremmel, Wiesbaden. Dr. Willy Levy, Bierstadt mit Herrn Julius Sandelinsele, Halsen.

Eheschließung. Herr Anton Dolzer, Hahn und Frau Eleone, geb. Göring, verw. Stachlischmidt, Weilburg.

Todesfälle. Friedrich Werner, 14 Jahre, Biebrich. Adolf Born 21 Jahre, Leib-Schwalbach. Morris Puschheimer, 69 J., Wiesbaden. Anna Jacobs, geb. Heimann, 61 J., Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Am Mittwoch, 12. Dez., findet im großen Saale des Kurhauses eine César Franck-Festspiele aus Anlaß des 100. Geburtstages des Komponisten statt. Die Feier steht unter Le

tenen Ruhungen und ausbedungenen Leistungen für die Gebührenberechnung maßgebend. Diese Borschrift und die Absicht, Kaufpreis einen Vertrag anzugeben, der weit hinter dem tatsächlich vereinbarten Kaufpreis zurückliegt. Um diese Schädigungen der Staatskasse möglichst zu verhindern, ist in dem neuen Gesetz bestimmt, dass der Kaufpreis nur dann für die Berechnung maßgebend ist, wenn er höher ist als der gemeine Wert. Er wird also in Zukunft auch bei Kaufverträgen mindestens noch dem gemeinen Wert des veräußerten Gegenstandes berechnet.

Für Hypothekengläubiger und Schuldner sind folgende Vorschriften beachtenswert. Bisher kostete die Eintragung einer neuen Belastung eines Grundstücks eine volle Gebühr, während für die Eintragung des Übergangs einer Hypothek usw. auf einen neuen Gläubiger nur die Hälfte der Gebühr erhoben wurde. Die Löschung von Hypotheken verursachte ebenfalls die halbe Gebühr. Es war demnach billiger, die alte Hypothek bestehen zu lassen und nur den Übergang auf den neuen Gläubiger einzutragen. Durch die Entzerrung der Verordnungen hat aber die Übersichtlichkeit des Grundbuchs gelitten, und diese Unübersichtlichkeit konnte die Quelle von Irrtümern werden. Die neuen Kostenvorschriften stellen die Geübten für Neuintragungen von Hypotheken und Eintragungen von Abtretungen auf Grund eines Wechselschäfts gleich. Ferner fällt bei sogenannten Hypothekeregulierungen die Löschungsgebühr fort. Eine Löschungsgebühr wird jetzt nur noch insoweit erhoben, als der Gesamtbetrag der gelöschten Rechte den Gesamtbetrag der neu eingebrachten Rechte übersteigt. Man hofft, dass sich nunmehr die Beteiligten leichter zu Löschungen und Neuintragungen entschließen werden. Die Landesbank und die Hypothekarkassen werden sicherlich das Bestreben der Justizverwaltung, das Grundbuch übersichtlicher zu gestalten, unterstützen.

Die gerichtlich beurkundete Auslassung von Grund-eigen-tum war seither gebührenfrei, ebenso die Beurkundungen von Anmeldeurkunden zum Handels-, Vereins- oder Österreichsregister und die Ausnahme einer besonderen Behandlung über Belehrung einer Firma oder Unterschrift für das Handelsregister, wenn sie vor dem zur Führung des Reichstags bestellten Gerichte geschahen. Solche Beurkundungen sind jetzt in allen Fällen gebührenpflichtig, einerseits, ob sie vor Gericht oder vor einem Notar erfolgen. Eine erhöhte Ananspruchnahme der Notare, die für die Beteiligten vielfach leichter zu erreichen sind, wird die Folge sein.

Zum Schlusse noch ein kurzer Hinweis auf Gebühren-ermäßigungen in der Übergangszeit.

Bei einer Auslassung, ein Eigentumsübergang, oder eine Anmeldung zu einem gerichtlichen Register (z. B. Handels-, Vereins-, Güterrechts- oder Schiffregister) vor dem 1. 12. 22 gerichtlich oder notariell beurkundet, so sind für die entsprechenden Eintragungen in das Grundbuch oder das gerichtliche Register die Gerichtsgebühren noch nach den vor dem 1. 12. 22 geltenden Vorschriften zu berechnen, wenn die Eintragung bis Ende Februar 1923 erfolgt. Ähnliche Vergünstigungen bestehen für die vor dem 1. Oktober 1922 (Zeitpunkt der letzten Gebühren-erhöhung) gerichtlich oder notariell beurkundeten Geschäften, wenn die Eintragung vor Ablauf des 31. 12. 22 geschieht. Schleunige Belehrung derartiger Beurkundungen bei Gericht und schleunige Befestigung aller der Eintragung etwa entgegenstehenden Hindernisse ist den Beteiligten zur Kostenersparnis dringend anzuraten.

Hessen-Nassau und Umgebung.

W. Altesheim, 9. Dez. Bravie Landwirte. Die Landwirte der kleinen Ortschaft Pressberg haben die Schwesternhäuser von Tschöckendorf, Altesheim, Pötz und Ebingen unentgeltlich mit Winterklostofen versorgt.

W. Bingen, 9. Dez. Erhöhung der Hundesteuer. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Hundesteuer nach dem Beispiel der Stadt Mainz auf 2000 M. für den ersten, auf 3000 für den zweiten, 4000 für den dritten Hund usw. erhöht. Für Hunde, die zu Wachzwecken gehalten werden, treten Ermäßigungen ein. Nach einem Antrag der Sozialdemokraten soll eine Haustaxe nach Hunden vorgenommen werden.

* Höchst a. M., 9. Dez. Lebensmüde. Am heutigen Krankenhaus wurde ein junger Mann aus Frankfurt eingeliefert, der sich eine Kugel in den Kopf geschossen hatte. Man fand den Unglückslichen im Schwanheimer Wald.

Spd. Weilburg, 9. Dez. Millionenverlust im Zuge. Das Vorstandsmitglied einer bietigen Bank ließ im Zuge einer Sandtasche mit Bargeld und Wertpapieren im Betrage von mehreren Millionen Mark liegen und bemerkte den Verlust erst beim Verlassen des Auges auf der Station Eichhofen. Alle Nachforschungen nach dem Gelbe blieben bis jetzt erfolglos.

Spd. Dillenburg, 9. Dez. Numme, die nicht alle werden. In Freudenberg verkaufte eine Siegenergesellschaft einem bess-ten Herrn eine in einer Blechdose geschmackvoll zusammengefasste und auf deren Boden festgesetzte Ansatz „eicht goldenes Schmuck- und Zwanzigmärklinde“ fürbare 100.000 Mark. Als sich der gute Käufer einige Zeit später seinen Goldschatz gegen anfang und die Goldstücke aus der Dose dehnsam löste, mischte er zu seinem Schrecken wahrnehmen, dass er vergoldete Bleimünzen in der Hand hatte, deren Prägung allerdings hervorragend gut nachgeahmt war. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, zumal der Betrüger bei der Siegenergesellschaft noch eine ganze Anzahl solcher Tosen gesehen hat, mit denen noch mehr Numme beklagt werden sollen.

Vermischtes.

Niedermäuse als Zugvögel. Daß auch die Niedermäuse, ähnlich wie die Zugvögel, einem Wandertrieb unterliegen, ist weniger bekannt, wenn auch von einer ganzen Reihe von Naturforschern Beobachtungen darüber vorliegen. Einige Gelehrte, wie Blasius, treten sogar dafür ein, daß die Niedermäuse sich nicht auf kurze Wanderzüge beschränken, sondern ausgedehnte Reisen ausführen, eine Behauptung, die indessen von verschiedenen Seiten und auch von Brehm bestätigt worden ist. Neuerdings hat man nun Beobachtungen gemacht, die bezeugen, daß es die wandernden Niedermäuse selbst mit den Schwalben aufnehmen. So berichtet ein fränkischer Ornithologe, Dr. H. Dörr, daß er in einem Tage sieht, an weltem, daß ein flugbegabter Sänger mit Angehörigen einer ganz anderen Wirbeltiergruppe zieht, und drittens, daß hier Niedermäuse auf dem herbstlichen Fernzug nach Westen und zwar mit Schwalben reisen würden, in deren Gesellschaft sie sehr schnell und sehr ausdauernd fliegen müssen, denn die Schwalben legen ohne Unterbrechung oft Hunderte von Meilen zurück. Depp's Vertrag vernarrt Stadler durch die Mitteilungen anderer Vogelkennner zu führen. Dennoch sind auch anderwärts Niedermäuse auf dem Fernzug gesehen worden; es steht fest, daß sie sich zu einer größeren Gesellschaft vereinigen und daß sie nach Westen ziehen, also die Zugrichtung verfolgen, die zahllose Vogelsorten jezuweis, Jahre auf der Herbstwanderung einzuschlagen. Über die aufzugelegten Entfernung selbst ist man vorlängig zwar noch im unklaren, doch ist von nordamerikanischen Niedermäusen ungemein erwiesen, daß sie ihre Winterwanderung bis zu den Bermudas ausführen, wo sie regelmäßig an gewissen einsamen Geesträumen erscheinen.

Sport und Spiel.

Fußballverbandsspiele im Hessenkreis.

Fußball. Biebrich-Turn- u. Spvg. Höchst 0:1. — Alemannia Worms-Spo. Mainz 1:1. Höchst führt nunmehr mit 14 Punkten an der Spitze der Tabelle. Alemannia Worms hat sich gestern durch das Unentschieden auf den vierten Platz gearbeitet.

Die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden schlug im Verbandsmeisterspiel die 1. des Sportvereins 1910 in Rückheim 4:2; Pause 3:1. Auch die 2. Mannschaft der Spielvereinigung blieb mit 3:1 gegen die 2. des Sportv. 1910 Rückheim Sieger. Jugendspiele: 1. Jgd. gegen Rombach 0:1. 2. Jgd. 0:2, 2. Jgd. gegen Rombach 0:2. 3. Jgd. 0:0; Schülermannschaft gegen Sportclub Raffau 1920 2. Jgd. 2:0 gewonnen.

Weitere Ergebnisse: Eintracht Frankfurt-Helvetia Bockenheim 3:1, F. Spv. Frankfurt-Sportsfreunde Frankfurt 1:0.

Luftfahrt.

Der Rhön-Zeitung. Baurat Berlin ist ein eifriger Anhänger des motorlosen Flugzeugrofes und hat als solcher bei dem diesjährigen Rhön-Zeitungswettbewerb im August in der Zeitung tätigen Anteil genommen. Als Nachmann und Augenzeuge dieser großartigen Veranstaltung, die dem deutschen Segelflug einen Rekord von wohl kaum geahnter Bedeutung brachte, so groß, daß selbst das Ausland von Staaten und Reich erschien wurde, war er wohl wie kein anderer hier berufen, zum Zwecke der Propaganda für die weitere Förderung des deutschen Flugsports in einem Vortrage die Ereignisse und Erfolge an der Wettbewerbsfläche noch einmal vor Augen zu führen. Unterstellt wurde er darin durch eine Reihe von Lichtbildern und Filmaufnahmen, die mittler in das Leben und Treiben des Rhön-Zeitungswettbewuges hineinführten. Der Vortrag stand am Donnerstag abend im kleinen Saale des Kurhauses statt und begann mit einer Darlegung über den Zweck und die Arie des motorlosen Flugsports, der dem Motorflug gegenüber den Vorteil der größeren Sparfamkeit in Bezug auf Material und technische Hilfsmittel hat, dann aber auch ein nicht zu unterschätzendes Mittel ist zur Erkennung und Ausnutzung der Luftströmungen, was besonders auch in meteorologischer Beziehung noch vielversprechende Aussichten eröffnet. Ein Film, aufgenommen von dem bekannten Flugmeister Doktor, führte dann auf die Höhen der moosbewachsenen Wetterkuppe, zeigte den Flugplatz, das Lagerleben, die zahlreichen Flugzeuge in ihren verschiedenen Typen bis in die kleinen technischen Einzelheiten hinein, sowohl alten System als auch mit inzwischen getroffenen Verbesserungen, und schließlich auch das Starren und Landen mit all den monstroschen Zwischenfällen, die der Veranstaltung noch einen erhöhten Reiz gaben. Der Doktorfilm zeichnete sich durch besondere klarheit aus, da er sich meist auf Aufnahmen beschränkte. Baurat Berlin gab sodann einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Gleit- und Segelfluges, mit die Aeroneur Otto Lilienthal in den über Jahren des vorherigen Jahrhunderts die ersten auch heute noch gültigen Grundlagen gezeigt hatte. Nach einer Vorführung verschiedener Lichtbildaufnahmen, in denen noch einmal die verschiedenen Flugzeugtypen und Szenen aus dem Lager gezeigt wurden, folgte eine Abhandlung über die Flugtechnik im Allgemeinen, aus der besonders der Unterschied hervorgehoben ist zwischen dem statischen Prinzip (das ist der Gleitflug, der von der Höhe in sanfter Bahn mit Tiefe führt) und dem dynamischen Prinzip, dem Segelflug, durch den man unter Nutzung der Windwellen ein höher gelegenes Ziel erreichen kann. Natürlich ist ein Segelflieger mit anderen Steuervorrichtungen versehen als ein Gleitflieger. Ein Film, aufgenommen von Herrn Bäumer, zeigte sodann nach Art der Trickfilms den Vorgang des Gleit- und Segelflugs unter Nutzung der Windwellen und brachte dann noch Aufnahmen vom Rhön-Segelflug, wobei sich die Bilder dadurch auszeichnen, daß man bei ihnen den Start der Flugzeuge und ihr Dahintegeln auf weite Strecken verfolgen konnte. Baurat Berlin berichtete weiter noch kurz über die Organisation, die sich die Förderung des Flugwesens zur Aufgabe gemacht und warb um die elektrische Mitarbeit und Unterstützung auch in finanzieller Hinsicht angesichts der großen Aufgaben und Opfer, die noch erforderlich sind, um zu einem vollkommenen Ziele zu gelangen. Den Schluss machte ein Film, aufgenommen von Herrn Krupp, dem Geschäftsführer der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, in dem man noch einmal die Vorgänge auf der Wetterkuppe verfolgen konnte, als wäre man mitten dabei. So bot der Abend viel Interessantes und Schönes und dürfte, wenn auch die Besucherzahl nicht gerade sehr übermäßig stark war, dem Segelflugvortrag — so wollen wir hoffen — doch manchen neuen Freund und Förderer gebracht haben. Herrn Baurat Berlin gehörte für den wertvollen Abend aufrichtigen Dank, der sich auch im starken Beifall fand.

Bom Büchertisch.

Fründfragen kirchlicher Lebensgestaltung. Von Pfarrer Privatdozent R. Hirschfeld.

Grundzüge der deutschen Volksliteratur von Prof. Dr. Hans Ramann.

In dankenswerter Weise ergänzen diese beiden neuen Bändchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ (Band 179 und 181) das große Kulturerbe, das der Leipziger Verlag von Quelle u. Meyer in dieser populärwissenschaftlichen Encyclopädie unternommen hat. Das erste Werk beurteilt die stützlich-religiösen Strömungen unserer Zeit im Sinne eines warmherzig empfundenen, tiefsinnigen, von dogmatischer Engsternlosigkeit freien Christentums. Es wird vielen Führer werden zu einer ernsten, in sich gefestigten Weltanschauung, wie sie uns jetzt besonders nötigt. Zu dem zweiten Werke unterrichtet uns ein bedeutender Gelehrter der Frankfurter Universität über die wesentlichen Fragen „katholischer“ Kulturwissenschaft. Seine Eigenart liegt in dem hier zum erstenmale weiteren Kreisen vermittelten Gedanken, daß vieles, was wir in unserem Volkstheben als uralt ehrwürdiges Erbe primitiver Zeiten verehren, nur als Rest einer früher in höheren Gesellschaftsschichten herrschenden Kultur in die Tiefe sinkt. Das gilt fast überall von Volksbrächen und von einer Menge von Volksliedern und Volksmärchen. Doch dann der innere Wert dieser Dinge nicht angeht wird, während auch das eigentlich Primitiv in seiner Weisheit erfaßt und in 4. Kapitel (primitiver Gemeinschaftsgesell) höchst lebendig dargestellt wird. So bietet das Werk den reichste Karezung und Belehrung auch da, wo die Auffassung etwas einseitig bleibt. —

Carl W. Neumann: Am Wald entlang. Erlebte und erlauchte Tiergeschichten. Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig.

Der Verfasser hat ein warmes Herz für Tiere und versucht über eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe. So bietet er uns eine Reihe erlebter und erlauchter Tiergeschichten, die sehr reizvoll geschrieben sind und auch manches Belehrende aus dem Leben der Insekten, der Ameisen, Spinnen usw. enthalten. Das Buch wird der reisenden Jugend, wie auch Erwachsenen Freude bereiten.

Dr. T.

Spezial-Arzt Dr. Leo Wolff

Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, gegenüber Viktoria-Hotel Harnleiden: Nur reizlose pflanzliche Extraktivstoffe. Syphilis Rückenmarksleiden. Nur Query-Heilserum.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

	Devisenmarkt	Telegraphische Auskunftszeitungen
	8. Dezember 1922	9. Dezember 1922
Holland	Gold 3117.18	Brief 3112.82
Buenos Aires	2922.67	2927.33
Brüssel-Antwerpen	518.70	521.30
Norwegen	1431.41	1438.59
Dänemark	1556.05	1583.95
Schweden	2069.81	2080.19
Helsingfors	—	209.97
Italien	391.51	393.49
London	35511.11	35689.11
New-York	7880.25	7919.55
Paris	550.55	562.41
Schweiz	1496.23	1503.75
Spanien	1221.93	1228.07
Japan	3790.80	3809.50
Rio de Janeiro	957.60	962.40
Wien (in Deutsch-Ost, abget.)	11.12	11.18
Prag	250.37	251.63
Budapest	3.42	3.44
Seita	59.60	59.90

Berliner Börsenbericht vom 9. Dezember. Die Hoffnung auf ein erträgliches Ergebnis der Londoner Konferenz warne wesenlich herabgestimmt, und in Rückwirkung davon auf die Devisenkurse an. Der Dollar stieg von 8100 auf 8350 in vermehrter Nachfrage.

Frankfurter Börsenbericht vom 9. Dezember. Am Dienstag stellten sich die ausländischen Zahlungsmittel stärker. Dol. noten eröffneten mit 8100, zogen dann auf 8200-8300 an und wurden an der Börse mit 8225 genannt. Am privaten Eisenverkehr von Börs zu Büro war die Gesamtzahlung bei ruhiger Geschäft fest. Die Spekulation schied zu Testungen. Börsenpapiere fielen. Montionswerte werden ebenfalls höher genommen. Schiffsaktien und einige lokale Industriewerte sind zu beachten. Von Elektrizitätswerten A.G. und Schweren gestrichen. Für unnotierte Werte liegen ebenfalls Kaufanträge vor. Ein wichtiger erschien Ransfelder, Deutsche Petroleum und Petrushall.

Produktionsmärkte.

Mainz, 8. Dez. Warenbörsen. Bei stetiger aber infolge eines abschwächen abwartenden Tendenz wurden an der Leutigen Börse folgende Großhandelsinstanzen für 100 kg. Mainz festgestellt: Weizen 30000-32000, Roggen 27000 bis 28000, Inländischer Hafer 27000-30000, Ausländischer Hafer 35000-38000, Brauerei 23000-26000, Weizen-Esp. 6 51000-56000, Roggenmehl 42000-48000, Weizen-Esp. 15000, Roggen-Pfele 15000, Kartoffeln 13500-14000, Weizenbohnen 47000-49000, Haferlosen 50000.

Berliner Produktionsbericht vom 9. Dezember. Am Produktionsmarkt lagen wegen der Festigkeit des Devisenmarktes die Preisforderungen der Provinz vor. In Umsätzen kam es an nur wenig, zumal auch die Drahtleiterförderungen noch nicht wieder erhoben waren. Für Weizen bestand wegen des schwachen Wechselgeschäfts nur geringe Kauflust. Nur spätere Lieferung im Abnehmer, doch waren die Forberungen hierfür meist zu hoch. Ähnliche Verhältnisse herrschten im Roggengeschäft. Die Position über die eingegangene Ware gestaltete sich schwach. Getreide wurde viel gegen Roggen für Umlage getauscht. Hafer blieb in allgemeinen unverändert. Mais bestellte sich bei vermehrter Nachfrage. Auch Ölfrüchte und Butterorten zeigten keinen Haltung.

Berlin, 8. Dez. Getreide. Produktionsnotierungen: 50 Kg.: Weizen 14000-15000, Roggen 13200-13500, Hafer 12200-12700, Sommergerste 12300-12800, braungepr. Weizen und Roggenstroh 6100-6400, braungepr. Haferstroh 6100-6400, braungepr. Weizen und Roggenstroh 5500-5800, geb. Kornlangstroh 6000-7000, lose geb. Krummstroh 5100-5400, Häufel 6700-7000, handelsüblich. Den 4600-4800, anges. 4900-5200, Raps 24000-26000, Rapatauchen 9200-9600, Kastanien 11500-12000, Palmfischen 10000-11500, Leinsamen 6200-6800, Ackerbohnen 15000-16000, Bitterbohnen 26000-29000, H. Erbsen 24000-25500. Berlin, 8. Dez. Elektrostahlkupfer 2380.— (2177.—).

Mainzer Aktien-Brauerei in Mainz.

(Zur Lage der Brauindustrie)

Der Geschäftsbereich für das abgelaufene Geschäftsjahr geht an er

Große Nachlaß-Versteigerung eines herrschaftlichen Haushaltes.

Am Antrage des Testamentsvollstreckers Herrn v. Holleben versteigere ich

Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Dezember

ad event. folgenden Tag, jeweils vormittags 9½—1 Uhr, in der Wohnung

81 Adelheidstraße 81, 2. Etage

zu dem Nachlaß der † Freiin von Poellnitz gehörige im besten Zu-

stand befindliche Mobiliar usw.

Wohn- und Schlafzimmer-Möbel, größtenteils Silberförmank, Schreibtische, Schreibschreibtisch (innen eingezent), eich. Sektkommode, Auszugsstisch, Klipp., Spiel-, Röh- und Bauernmöbel, Rohr u. andere Stühle, 2 Kuhhersteller, Rohrleßel, Kommoden, Konsolen, 1. und Stür. Kleider- u. Weissenschränke, Waschkommoden mit Marmor u. Spiegel, Nachttische mit Marmor, Griffertivoli, Mahagoni- und Goldspiegel, spiegel mit und ohne Trumeau, araber Querriegel in Goldrahmen, Toilettenriegel, Tägeren, Büsten, u. Notenständen, Staffeleien, Paravent, Goldfischchen, Hodex, sehr gute Betten mit Mohrraumtrüben, Blüschornituren, Soja, 2 Sessel, verstellbare Chaiselongue mit Decke, Chaiselongue mit Blüschbezana, Truhe mit Brandmalerei, Blumentisch, Wanduhr, Handnähmaschine:

Smyrna-Teppe 350×4, Turnay-Teppe 265×350, div. andere Teppiche, Fellvorlagen, große Anzahl sehr gute Delgemälde, Stiche und and. Bilder, Bilderrahmen, prachtvolle Bronze-Pendeluhr (Empire), sehr seine Nipp-, Dekorations- und Ausstellgegen-

stände, Bronzen, Fayencen, Kristalle, Servisen, Porzellane, jap. u. chin. Bronzen, Vasen, Krüze, Leuchter, jap. Kupfersteine, italienische Vasen und Krüze, versilb. u. and. Gebrauchsgegenstände, Barometer, Malintensillen, große Ansatz Bücher, darunter Werk von Schiller, Lessing, Reuter, Schabkunst u. w., Album mit Reiseansichten, eichene Schnallen, Reisekordelkästen, Vorhänge, Konsolen, Portieren, komplettene Fenster- und Türt-Deformationen, Tisch- und andere Decken, große Partie Bandordnungen, Solitären, große Partie Weißseide, Bettdecken und Kissen, Brautkleider, D. Hüte und Schirme, Federbetten und Kissen, eins. Mohrraumtrüben, Lüster und Tischlampen, Kandelaber, Wandschirnen, Mohrraumtrüben, u. a. Koffer, Podium, Waschkommoden, Marillen, eis. Weinschrank, Eisenschrank, Küchenmöbel und sonstige Haushalte.

Willig meistbietend gegen Barzahlung.

Befestigung: Dienstag, den 12. Dezember von 10—1 Uhr.

Georg Jäger

Auktionator, beeidigt u. öffentl. angestellt. Auktionsator.

Geschäftskontakt: Wellstr. 22. — Tel. 2448.

Gegründet 1897.

Richard Bildergläser

tauscht zu hohen Preisen

Taunusstraße 18.

Mobiliar-Versteigerung

Wagen, Dienstag, den 12. ds. Mts.

vormittags 9½ Uhr versteigere ich in der

Helenenstraße 25

lehr gut erhaltene Gegenstände:

1. Fußbaum-Schlafzimmerschmiede

aus: 2 Betten mit Patenträumen, Schoner,

Stiel, Matratzen, Stütz. Spiegel-Schrank, Wasch-

kommode mit Marmor und Spiegelauflauf,

2 Badewannen mit Marmor.

Küchen-einrichtung,

Reisekordelkästen mit Matratze, 2 eis. Kinder-

leiderkästen, 1 Röhrlampe, 1 Regulator,

1 Küchenuhr, Sosa, Tische, Stühle, Röhrlampe,

Decken, Kissen, Kleider, Schuhe, 1 Partie

Wandbrettern, Bilder, Spiegel, Glas, Por-

zellan, 1 Ansatz Küchenmöbel u. a. m.

Willig freiwillig gegen Barzahlung.

Hupe

Auktionator und beeidigter Taxator. Tel. 37. (1922)

Bekanntmachung.

Zeit vom 28. November bis

2. d. 3. bei der Polizeidirektion Wiesbaden

den gefundenen angebundenen Gegenständen:

1. 1 Rödelsteifer, 1 Briefumschlag

einer Ansatz 100 Gramm, und 10.000 Kar-

ten, 1 großer Briefumschlag mit Post für Wilhel-

mine, 1 Lederbandtäschchen ohne Denzel, 1 Schil-

derkästen, 1 Geldtäschchen mit Inhalt (Beut-

el), 1 Taschentuchdeckel aus Bunt, 1 Damen-

tasche, 1 Taschenmesser (schorf), 1 Brief-

aus Bunt, 1 Taschenmesser (schorf), 1 Brief-

aus Bunt für Wilhelmine Bunt, 1 breites sil-

bernetz, 1 Gürtel, 1 Leder-Schlüsselkette, einige

Spindeln, 1 Gürtel, 1 Leder-Schlüsselkette, 1 brauner

Spindelkästchen, 1 Blume aus Sammet für Damen-

schmuck, 1 Blume aus Sammet für Damen-

Staatstheater in Wiesbaden.

Grotes Haus:

Montag, 11. Dez., Anfang 7 Uhr. Aufgehoben ab Sondervorstellung. f. d. Volksh. Gemeinde C, II, I, VI u. C1.

Julius Caesar.

Tragödie in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.
Jul. Caesar Dr. Gerhard | Volpertus S. Rodius
Okt. Caesar P. Dicht | Titinius Peter Zohr
M. Antonius G. Albert | Quintus C. H. Jasse
M. Lepidus H. Wegmann | Pinarius 2. Dörer
M. Brutus A. Womber | Diener Dr. Schmidt
Gaius Wild. Bischoff | Diener H. Bernholt
Caesar Guido Lehmann | 1. Bürger J. Wengel
Tebonius Hans Rodius | 2. " A. Wurzel
Dec. Bruns R. Lubians | 3. " H. Preuß
Met. Ember V. Wieger | 4. " R. Marke
Vivio Ed. Mebus | Caputus, Gemahlin d.
Zenner Vera H. Weirauch | Julius Caesar J. Mund
Artemidorus R. Kappel | Portia, Gemahlin des
Wachschlager G. Schwab | Brutus Th. Hammel
Dwilling V. Siegner | Senator, Bürger, Eltern,
Weissela S. Bernholt | Tänzer, Muskaute u. u. w.
Ende 10 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr: Madame Bovary. Abonnement C. — Mittwoch, 2 Uhr: Die Schneekönigin. Aufgehoben ab. Abends 7 Uhr: Der und Zimmermann. Sondervorstellung. — Donnerstag, 7 Uhr: Der Troubadour. Abonnement D. — Freitag, 6.30 Uhr: Maria Stuart. Abonnement C. — Samstag, nachm. 2.30 Uhr: Die Schneekönigin. Aufg. ab. Abends 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abonnement A. — Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Die Schneekönigin. Aufg. ab. Abonnement. Abends 7 Uhr: Die Nächte. Aufg. ab.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Reisendstheater):

Montag, 11. Dez., Anfang 4.30 Uhr. Sondervorstellung. Dornröschchen.

Kindermärchen in 3 Bildern von Robert Stürzner
Der König Haus Rodius
Die Königin Maline Laubdin
Prinzen Röschen Eva Stöckel Thummel
Der Prinz Carl Heinz Jasse
Der Koch Heinrich Schönborn
Der Küchenjunge Otto Siegert
Die Magd M. Doppelbauer
Die böse Fee Anna Schwarz
Der jährende Geißel Bernhard Herrmann
Und die Fliege Ende gegen 6.30 Uhr

Dienstag: Geisha's. — Mittwoch, 7 Uhr: Sorgen der Jugend. Stammreihe 2. — Donnerstag, 7 Uhr: Der Württemberger. Stammreihe 3. — Freitag, 6.30 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Stammr. 5. — Samstag, 7 Uhr: Der Württemberger. Aufgehoben ab. — Sonntag, 7 Uhr: Der leidende Lebemann. Aufgehoben ab.

— Kurhaus zu Wiesbaden. —

Montag, den 11. Dezember 1922:

Nachmittags 4 Uhr: kein Konzert.

Von 4-6.30 Uhr im kleinen Saale:
Tanz-Tee.

8 Uhr im großen Saale:

2. Vollkonzertkonzert. Kling A.
Gäste, Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schuricht.
1. Konzertkonzert: "Die Hebriden" von Mendelssohn-Bartholdy. — 2. Lieder mit Klavierbegleitung. — 3. Symphonie in Es-Dur von Schumann.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIAustralien

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nahere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER

LLOYD

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

In Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 50.

In Lg.-Schwalbennest: Georg Bösl, Brunnenstr. 51.

In Mainz: Lloydreisebüro L. Lyssenhop & Co.

G. m. b. H., Kaiserstraße 7.

In Bingen: Josef Adolf Schmitt, Rathausstr. 22.

Staatliche Alaffen-Lotterie.

Die Abholung der rückt. Gewinne, wie die Er-
neuerung der Lose zur neuen Lotterie wird
dringend in Erinnerung gebracht, da die bis
zum 18. er. nicht erneuerten Lose anderweit verkauf-
t werden müssen.

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen Wiesbadens.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Am 12. Dezember treten Fahrpreiserhöhungen
in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1922.
Straßenbahnenverwaltung. (1020)

Gr. Tauber.
Thotohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telefon 717.
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschland.
3 Buntekammern
Futter für Kleintiere

Empfehl als passende Weihnachtsgeschenke

Photographische Apparate, vorrätig in billigsten bis feinsten Aus-
führungen. Projektions- und Vergrößerungs-Apparate für
Familien, Schulen und Vereine, Kinos. — Sämtliche photogr. Bedarfs-
Artikel in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Albums, Photoliteratur, Stative in Metall u. Holz, Projektions-
bilderserien nebst Vorträgen, Märchenserien, Stereosbilder
u. Stereobetrachtungsapparate, Taschenlampen, Batterien.

Chr. Tauber, Photohaus, nur Kirchgasse 20

Bitte beachten Sie Firma und Hausnummer 20. Geschäftsgründung 1884. Fernspr. 717.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Erstaufführung!

Frou - Frou.

Gesellschaftsdrama
in 5 Akten frei nach
Meilhac und Halévy.
In den Hauptrollen:
Helga Molander
Marg. Schön
Wilh. Dieselmann
Robert Scholz.

Ferner:

Der Boxer als Schutzenkel.

Lustspiel in 2 Akten.
Anfang 3 Uhr.

Kinophon

Taunusstr. 1.

"Die Bardame"

Filmroman
in 5 Akten
mit Xenia Desni
und Paul Hartmann.

"Verlogene Moral"

Drama in 5 Akten.
in der Hauptrolle:
Marija Leiko.
Jahr: 4 Br. Sonst 3 Br.

Oefen

aller Systeme,

Kochherde

für Kohlen und Gas,

Kesselöfen

komplett, mit Guss-
und Kupferkessel,

Ofenschirme

Kohlenkasten

Hans- u. Küchengeräte

in grosser Auswahl.

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Zahle diese Woche

für Gold-, Silber-,

Gegenstände
auch Bruch,

Platin-

bedeutend mehr wie jede

Brillanten

Für alte

Konkurrenz.

Achten Sie bitte genau auf Name

Zahngebisse

bis zu 3000 fachen

Friedens-

wert.

Brennstifte

per Stück

bis 2500 Mk.

Achten Sie bitte genau auf Name

Grosshut

27 Wagemannstrasse 27

Telefon 4424.

Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden

von mir übernommen.

(5560)

Uebernahme An- und Verkauf von

Automobilen

aus Privathand.

Ing. Pfeil, Wiesbaden

Friedrichstrasse 44.

Telefon 6201

Wollwaren!
Sweater und Sweater-Anzüge
Winter-SportartikelStrumpf
- Schwenck

Haben Sie Interesse daran

Französische Kundschaft

zu gewinnen,

so inserieren Sie in der Weihnachtsnummer des

Telefon 4629 „Le Médiateur“ Neugasse 1.

Offizielles Organ der Französischen Handelskammer
und des Verkehrsvereins zu Wiesbaden mit

Französischem Adressbuch von Wiesbaden.

Der Erfolg ist sicher.

Münchener Zeitung

Mit den Wochenschriften:
Die Propyläen

und Bayerische Heimat

Briefanschrift:
München 2 B.

Höchste
Platzauslage

Bevorzugt für alle
Familien-Anzeigen

Mechanisches Werkzeug für Handel u. Industrie

Weitere Beilagen: „Der Markenammler“
und „Aus dem Rechtsleben“.

OO Ganz egal! OO

Restlos heraus aus allen Etten.

Raute:

3/4 Wein- u. Cognacflaschen,

Zeitung, Alten, Bücher

unter Garantie des Einstempfens,

sowie

Alt-Eisen u. Metalle aller Art

zu den höchsten Tagespreisen.

Für Zinkbadewannen u. Zinnsachen

zahlt extra hohe Ausnahmepreise.

Für Hasenfelle zahlt bis 800 Mr.

Wore wird frei abgeholt.

Postkarte genügt.

Anlaufstelle

Wilh. Höhler,

Bleichstraße 49.

Eingang Torsfahrt, Hof links.

OOOOOOOOOO



W. & E. Kirchhan Hochstättenstr. 10 Wiesbaden

Telefon 3141

Gold- und Silber-

gegenstände

Brillanten, Platin, Zahngesellen

kaufen zu höchsten Preisen

L. Schiffer,

Kirchgasse 50, 2. St.

gegenüber Kaufhaus Blumenthal, Tel. 4394.

Eingang grosses Tor. Ungenierter Verkauf

Die die e
unterbre
arbeitet un
am erst
nister a
französi
ta ist in
veröffentl
Die geprä
verbund
ten darst
der breit
einfach
gehen fa
der fü
offiziell
der Löff
die alli
in Par
einer Löff
3. An
einfach
der Bef
leinen m
w